

Abonnement.
Jährlich 6 Fr.
Halbjährlich 3 „
Vierte-jährlich 2 „

Nr. 6.
Sechster Jahrgang.

Einrückungsgebühr.
Die Zeile, oder deren Raum, 10 Ct.
Wiederholung 7 „
Briefe und Gelder franco.

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstraße Nr. 13.

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Mittwoch, den 19. Januar 1870.

Eidgenossenschaft.

Der Regierung des Kantons Zürich wird das Bundesgesetz betreffend Erweiterung der forstwirtschaftlichen Abtheilung des Polizeidirektoriums in eine land- und forstwirtschaftliche Abtheilung mit der Zustimmung der Kantone, innerhalb 3 Monaten dem Bundesrathe ihre Zustimmung betreffend Uebernahme der in Art. 3 des Gesetzes dem Kanton resp. der Stadt Zürich anvertrauten Leistungen abzugeben.

Bern. Eidg. Bank. Der Jahresabschluss dieser Bank ergibt nach ihrem Kursblatt, abgesehen von dem Diebstahl in Zürich, einen Nettogewinn von Fr. 574,000 oder 4,37 pCt.; dieser Ertrag würde sich ohne Zweifel um 1 Prozent höher stellen ohne die Geschäftseinschränkungen und andere Nachtheile, die sich in Folge jenes Ereignisses ereigneten.

Zürich. Während alt-Armenausverwalter Brunner aus der Schwabacher-Passstraße eine sog. „Eidgenossenschaft“ auf dem Esfeld bei Dietikon besichtigte, wurde dieselbe in Bewegung gesetzt und Hr. Brunner in die Höhe gehoben und mit solcher Gewalt auf das Eis niedergeworfen, daß ihm der Schädel spaltete und der allgemein geachtete und beliebte Mann nach wenigen Stunden starb. Eine geliebte Gattin und zwei minderjährige Söhne hinterläßt der Verunglückte.

Die vereinigten Komite's von Nidwalden und Glarus für Erstellung einer Fahrverbindung zwischen beiden Orten sind bereits mit einem Konzessionsgesuch an die Regierungen von Zürich und Schwyz gelangt; zum Zwecke der Vereinbarung der Konzessionsbedingungen ordnen dieselben Hrn. alt Reg. Rath Huber ab.

Am Reichstagsstag passirte laut „Wochenblatt v. Pöschel“ folgendes auf der Straße Nykon Lindau, da wo die Straße im Gehölz einen Einschnitt macht. Ein junger Mann lebte von der Station Effretikon, wohin er seine Schwiegermutter begleitete, zurück, um seiner Heimath zuzugehen. Als er auf bezeichnete Stelle kam, so knallte plötzlich ein Schuß. Kaum hatte der Knall verhallt, so sah sie ihn eine kräftige Hand am Nacken, worauf der Angefaßte bemerkte: „Lass mich los, Du wirst am Tage sterben.“ Der Angegriffene hatte, weil es kalt war, seine rechte Hand schon vorher in der Hosentasche, in welcher er ein Sägmesser hatte, nahm es in der Geschwindigkeit heraus, ohne eine Klinge

zu öffnen und verlegte dem Angreifer einen kräftigen Schlag, worauf derselbe etwa 2 bis 3 Schritte zurücksprang; kaum aber war er diesem Abhalten los, als schon ein zweiter mächtiger Mann vor ihm stand, der seinen Nebenrock ansetzte, unter dem eine Blendlaterne zum Vorschein kam. Das Gesicht des Angegriffenen beleuchtend, rief er: „Du, das ist ich.“ — und verschwand mit einem Seitenritt ins Holz.

Luzern. Die Rettungsaussicht Sonnenberg hat im letzten Quartal an verschiedenen größeren und kleineren Geschenken wieder 4070 Fr. erhalten.

Nigibahn. Wir erhalten vom Gemeindevorstand von Niguan eine Mittheilung, zufolge welcher die aus andern Blättern in das unterige übergegangene Holz, das die Arbeiten an der Nigibahn in Folge von Erdbeben und andern unvorhergesehenen Schwierigkeiten haben eingestellt werden müssen, vollständig grundlos ist; es werde vielmehr fortwährend eifrig an dem Werke gearbeitet.

Die Generalversammlung der vereinigten Dampfschiffahrtsgesellschaft auf dem Vierwaldstättersee hat die Statuten einstimmig genehmigt. Als Präsident der Gesellschaft wurde Hr. Künzle, als Kassier Hr. Kopp in Luzern gewählt. Zu Mitgliedern des Verwaltungsrathes wurden ernannt die Hrn. Vandenmann, Arnold, Banker, Kappeler, Ständerath Lusser, Bezirksrath Julius Schwyzer, General Schumacher und Verwalter Hans Meyer.

Nid. „Günst im Winter klar und Feld, Senfmann die Ernte hält.“ Man glaubt fast nicht, daß es Winter sei, es ist aber bis in die Wälder hinauf, auf den Bergen erscheinen die Entlang der Flora, es leuchtet und grünt wie im März. Wägen unter diesen Erscheinungen von Frost und Lebensfrische in der Natur, schneit der schwarze Hyppemann umher und sucht seine zahlreichen Opfer. In Altorf erstob seit täglich 1 bis 2 Mal die Steinbeule, so daß selbst den Weinstöcken anfangs unheimlich wird. Auch von dem sonst so fröhlichen Bärgeln her erschallen immer häufiger des Todes Lauterklänge. Die grassirenden Krankheiten sind Typhus und Pocken, welche letztere namentlich in Bärgeln ganz junge Leute hinwegrafft. Diese ungewöhnliche Sterblichkeit wird allgemein als eine Folge der seuchten unruhigen Witterung angesehen. (N. Witschi.)

Schwyz. Die Kommission für Verfassungsrevision hat während drei Tagen, am 11. 12. und 13. d. M., 5 Halbtagsitzungen gehalten und die Gipit- und Prozedurordnung in allgemeiner Verathung durchgenommen, um dann auf Grund dieser, allgemeinen Ver-

rathung später bestimmte Anträge zu formulieren. Von 13 Mitgliedern waren am ersten Tage 10, am zweiten und dritten Tage 7 Mitglieder anwesend.

Nidwalden. Staus. Die alten Helben des Ueberalles von 1798 geben einer noch dem andern zu Grabe. Nächst starb Franz Peter in Guntmooz, der den Kampf an der Mutschwiltschlucht und letzten Freitag Joh. Maria Neesberger von Dallenwyl, der in den Reihen der Verteidiger von Stausstad gekämpft hatte.

Zug. Der Große Rath hat sich am 12. d. konstituiert. Zum Großrathspräsidenten wurde Vandenmann, zum Vizepräsidenten Stadtrat Koller gewählt. Bei den Regierungsverwaltungswahlen machte sich die konservative Mehrheit geltend. Zum Vandenmann wurde Oberst Ketter, zum Statthalter H. Müller von Baar gewählt; Kontravall sind ferner folgende Regierungsverwaltungswahlen: Kantonsrichter Fischer von Wenzingen, Präsident Roggenmoser von Oberägeri, Meyer von Steinhäusern und Polizeidirektor Hiltbrand in Cham.

Solothurn. Schon seit Jahren beschäftigt man sich mit dem Gedanken der Erbauung einer Brücke über die Aare, um die unteren Gemeinden des Amtes Aarau mit den Dörfern des Bucheggberges in bessere Verbindung zu bringen; den 6. Januar hat die Einwohnergemeinde A. d. vorkläufig Fr. 15,000 als Beitrag an die Kosten des Werks votirt.

Baselstadt. Waldenburg, 10 Jan. Unter dem Dürrenberg fängt wieder an zu spucken. Seit gestern setzt der im Frühjahr 1867 begonnene Gletscher auf Dürrenberg seine Bewegungen wieder in vergrößertem Maßstabe fort; er hat nun das Wäldchen erreicht und solches bis heute Mittag halb 1 Uhr schon 14 Fuß thalwärts geschoben, ohne es wesentlich zu beschädigen oder aus seiner Stellung zu bringen.

Schaffhausen. Die Spar- und Reichkassen von Schaffhausen zahlte pro 1869 ihren Aktionären 6 1/2 pCt. Zins und Dividende. Ein erfreuliches Ergebnis. Von 763 Einlegern sind Franken 24,704.70 eingelegt worden. Von der Mindesteinlage von nur 1 Fr. wurde nicht viel Gebrauch gemacht.

St. Gallen. Napperdorn. Die letzten der „Eptigen“ eine Wasserpartie, so wollte letzten Montag der „Republikaner“ mit Tausendgehalt eine Land-Partie machen. Mit voller Dampf: alt luhre gegen die Dnaimauer im biesigen Hafen. Dieselbe hielt aber den Ueberfall tapfer aus und das Schiff rannte daran seinen Kopf, d. h. den Bugspriet ein. Die übrigen Beschädigungen sollen nicht bedeutend sein. Den Steuermann

trifft dabei keine Schuld, dagegen wie es scheint, um so mehr den Wachtmännern, denn er hat für gut gefunden, bei der Rückfahrt in Richteräweil auszusteigen und zu verbleiben.

Die Regierung von St. Gallen hat dem Bundesrath die Detailtabellen über die zunächst an der Tamina, am Viltersbach und Trübbach auszuführenden Schuttbauarbeiten übermittleit.

Vornach sollen an der Tamina vor der Hand drei Thalperren errichtet werden, die eine im Kostenvoranschlag von Fr. 7,800 etwas unterhalb der Einmündung des Wühletobels in die Tamina, die beiden andern (zu Fr. 4000 und Fr. 3000 veranschlagt) weiter aufwärts gegen Naxos. Die projektirten Verbauungen am Viltersbach sind zu 12,000 Fr. berechnet und der Rest der Thalperren, welche noch im oberen Lauf des Trübbach anzubringen sind, zu 18,000 Fr. Die bereits ausgeführten und in ihrem Erststadium bewährten Thalperren haben einen Kostenaufwand von zirka Fr. 45,000 verursacht.

Die projektirten Bauten an den genannten drei Wehbrücken erreichen im Gesammten einen Kostenvoranschlag von Fr. 45,000. Der Regierungsrath spricht die Erwartung aus, daß 1/4 dieser Summe als Beitrag aus dem eidgenössischen Reservefond zuerkannt werde.

Nargau. Auch in Bugg hat sich ein Verein gebildet, der das „Sitzgen“ abschaffen will.

Thurgau. Und wieder um Klosterbrandl. In der Nacht vom 3. auf den 4. Januar brannte es in der, in den Klostergebäulichkeiten von Fischingen eingerichteten Gerberei. Das Feuer, das erst gegen Morgen gelöscht werden konnte, soll einen Schaden von etwa 40,000 Fr. angerichtet haben.

Basel. Beim Holzschlitten verunglückte zu Bionay ein 19jähriger Bursche. Bei einem jähen Abhang brach sein Schlitten und der Unglückliche wurde mit solcher Vehemenz an einen Baum geschleudert, daß er eine Stunde darauf starb.

Basel. Die schweizerische landwirthschaftliche Ausstellung in Eilen soll vom 5. bis 10. Sept. stattfinden und alle Zweige der Landwirthschaft, alle ihre Instrumente und Geräte, die Kühe und Produkte des Bodens und der landwirthschaftlichen Industrie, die verschiedenen Gattungen

der Hausthiere umfassen. Drei Käsereien werden nach Grenchen, nach Emmenthaler und nach Walliser Art unter den Augen des Publikums arbeiten. Für Käse sind 15,000 Fr. ausgesetzt. Die Konkurrenz ist offen für die ganze Schweiz.

Neuenburg. Der „National“ warnt vor dem Väter, der sich für Gründung einer eidg. Universität, gleichviel in welchem Gebiet der Schweiz, kundgibt.

Genf. Der Große Rath hat letzte Woche den Entwurf eines neuen Gesetzes betreffend die Naturalisation, nach dritter Debatte angenommen. Derselbe Gesetz zufolge kann jeder auswärtige Bürger, der drei Jahre lang im Kanton ansässig war, das Kantonsbürgerrecht unentgeltlich erhalten, gegen Erlangung einer 15 Fr. betragenden Rangzeitkarte. Jedes im Kanton geborene Kind fremder Eltern kann dasselbe in gleicher Weise ein Jahr nach erlangter Volljährigkeit unter der nämlichen Bedingung beanspruchen.

Ausland.

Frankreich. Der Wöbder Tropmann ist mit seiner Kassationsklage abgewiesen worden und wird also demnächst das Schaffot betreten.

Rom. Ein Korrespondent der „Allg. Allg. Ztg.“ deutet an, daß die Revolution zum Gebrauch der verrücktesten Mittel gegen den Papst und das Konzil bereit ist, indem er am 10. von hier schreibt: „Der Einfluß der Engelsburg ist in Folge eines Vorfalls von sehr verdächtiger Natur erschwert. In einer der letzten nächtlichen Demonstrationen wurde ein vereinzelter Quaderbrocken plötzlich angepackt und ihm bedeutet: er solle dem „unschuldigen“ vergessenen Blut Montis“ und Coanetis als Sühne fallen. Der Sprecher machte seinen Karabiner auf ihn abzurufen, doch der neue Mechanismus wollte der ungeliebten Hand nicht gehorchen, so daß der Quader Zeit zur Flucht gewann. Der andere, ein Italiener und Artillerist, wurde ergriffen, er scheint noch Schlimmeres vorgehabt zu haben. Man kann nicht ohne Schauder an die Möglichkeit eines verrätherischen Attentats auf die großartigen Pulvervorräthe der

Engelsburg denken, deren Explosion den ganzen Vatikan vernichten würde.“ Am 10. fand die neunte, am 14. die zehnte Generalkongregation statt.

Kirchenstaat. Das Konzil hat am 10. d. wieder allgemeine Sitzung gehalten. Sieben Väter sprachen. Die Diskussion über die in den vorher genannten Sitzungen behandelten Gegenstände (des Glaubens) wurde geschlossen. Man vertheilte das Programm der die kirchliche Disziplin betreffende Materie.

England. In Westindien grassirt wieder das gelbe Fieber. Die englische Admiralität hat nun an alle von dieser Epidemie heimgesuchten Stationen den strengen Befehl geschickt, sobald sich auf einem britischen Schiff Symptome derselben zeigen, habe dasselbe unverzüglich nach Norden zu segeln, selbst bis zur Gibraltarsregion, um den Keim der Krankheit zu ersticken.

England hat einen seiner tüchtigsten Generale, einen der besten und geachteten Männer des Landes verloren. Der Lord Lyons, der sich in jüngeren Jahren in den spanischen Kriegen und bei Waterloo, später im Krimkrieg, namentlich in den Schlachten an der Alma und bei Inkermann, durch Umsicht und Tapferkeit ausgezeichnet hatte, ist im 83. Lebensjahre gestorben. Im Februar 1855 war ihm vom Parlament, dem er als gesinnungstüchtiger Liberaler zur Herde gereichte, in offener Sitzung einstimmig der Dank des Vaterlandes ausgesprochen worden.

Türkei. Ein französisches Kriegsschiff strandete bei Santa und wurde von Seeräubern geplündert. Der Admiral leitete den „Gorbin“, um die Räuberhorden aufzusuchen.

Amerika. Der Graf von En, der älteste Sohn des Herzogs von Nemours, vermählt mit der brasilianischen Kronprinzessin, ist von seinem Schwiegervater zum Erben des brasilianischen Throns erklärt worden. Diese Ernennung soll in Brasilien großen Beifall finden, wegen der Vorbeeren, die der Graf sich auf dem Kriegsschauplatz in Paraguan erworben.

Freiburg.

Der „Confedere“, kaum schweizerischer „Eidgenosse“ geworden — unter seiner frü-

Sie nun, denselben anzufuchen und ihm die Wechsel abzunehmen, jedoch vorerst ohne Einschreiten der Polizei und mit Vermeidung alles Aufsehens. Die Wechsel wollen Sie sodann an uns zurücksenden. Sollte Granier Ihnen die Papiere nicht gutwillig aushändigen, so wollen Sie sofort die Hülfe der Polizei in Anspruch nehmen. Die von ihm zurückgelassene Frau mit drei Kindern sößen uns Mitleid ein, und wir haben bei Ihnen versprochen, schonend gegen ihn zu verfahren. Falls er Ihnen gutwillig die Wechsel aushändigt, so zahlen Sie ihm für unsere Rechnung 20,000 Fr. unter der Bedingung, daß er damit nach Amerika gehe und unser Haus nicht kompromittire. Granier ist von hoher Statur, elegant gekleidet, hat volles schwarzes Haar, einnehmende Zähne und eine ziemlich auffallende, von Weitem sichtbare Narbe auf der rechten Wange. Indem wir Sie um baldige Nachricht bitten, zeichnen wir grüßend

Haquette und Masson“.

Der Bankier Wende fühlte sich von dem Vertrauen geschmeichelt, welches ihm die Korrespondenzen erwiesen, und entwarf einen ganz keinen schlaun Plan, um sich des betreffenden Mannes zu versichern, welcher ihm auf solch' eigenthümliche Weise empfohlen

war. Der folgende Tag war der 16., und ohne erst telegraphisch noch einmal bei Haquette u. Masson anzuklagen, begab er sich um 1 Uhr nach dem Hotel de Prusse und trat daselbst in den Speisesaal in dem Moment, wo die ziemlich zahlreiche Tischgesellschaft sich zur Table d'Hôte setzen wollte. Der Bankier überflog mit jenem juchenden Scherzblick die Versammlung und setzte sich dann an der Seite eines großen elegant gekleideten Mannes mit schwarzem Haar und Bart und einer großen Narbe auf der Wange zur Tafel, verwickelte den Herrn in ein Gespräch und unterhielt sich mit ihm bei Tisch ganz vortreflich. Beim Desser wagte der Fremde gegen den Herrn, der sich bei Tisch so zuvorkommend gegen ihn erwiesen hatte, etwas schüchtern und halb verlegen die Frage, ob er ihm nicht einen Bankier zu nennen vermöchte, bei welchem er einige Wechsel diskontiren könnte. Hr. Wende gab sich nun selbst als Bankier zu erkennen und erklärte sich bereit, ihm einige Wechsel abzunehmen, wenn sie von guten Firmen wären. Er lud den Fremden ein, mit ihm nach seinem Comptoir zu fahren, um die Sache sofort zu ordnen. Der schwarzhaarige Herr mit der Narbe erwiderte hierüber sichtlich erfreut und war bereit mitzugehen. Man leerte also den Rest des Champagners, setzte sich in den

— Senffleton.

Der entwichene Kaffier.

Eine Gaunerei im großen Style soll nach der „Tribüne“ jüngst an dem Bankier Wende in E. auf seine Weise begangen worden sein. Hr. Wende besorgte schon seit Jahren die Geldangelegenheiten des Handlungshauses Haquette und Masson in Paris für Deutschland. Vor Kurzem erhielt er von diesem Handlungshause einen rekommandirten und durch einen Expresen überbrachten Brief folgenden Inhalts: „Wir erlauben uns, Ihnen in größter Eile mitzutheilen, daß unser Kaffier sich in aller Eile aus dem Lande gemacht und uns ungefähr 200,000 Franken in Wechseln und Rummessen entwendet hat. Nach den Beschaffenheiten seiner Frau, welcher wir für ihre Pflanzung dankbar sind, nehmen wir verpflichtet haben, soll Granier — so heißt nämlich der Kaffier — sich nach Deutschland gewandt haben und beabsichtigt, am 16. d. M. in E. einzutreten und im Hotel de Prusse abzusteigen, wohin ihm seine Frau nöthigenfalls telegraphiren sollte. Wir ersuchen

Personen den... die gebote... am 10. d... Sieben... über die in... behandelten... de geschlossen... der die Kirch... erie... assirt wieder... Admiralität... idemie heim... dem Befehl ge... tlichen Schiff... habe dasselbe... ein, selbst bis... der Krankheit... er höchst... geachteten... eacy Evans... den spanischen... ter im Krim... chten an der... durch Umst... ite, ist nr. 83... war 1835 war... gestimmungs... gereichte, in... der Dank des... den... schiff fran... von Seeräuber... den „Gorbin“,... n, der älteste... vermählt... zeitig, ist von... Erben des... erklärt worden... iten großen... deren, die der... play in Para... schweizerischer... er seiner fre... der 16., und... bei Hachette... er sich um 1... isse und trat... dem Moment... geistlich sich... Der Bankier... scharfblick die... dann an der... t gekleideten... und Bart und... Wange zur... ein Gespräch... i Tische ganz... e der Fremde... Tische so zu... n hatte, etwas... die Frage, ob... nennen ver... Wechsel dis... gab sich nun... und erklärte... abzunehmen... ären. Er lud... nach seinem... Sache sofort... Herr mit der... eifrent und... leerte also den... sich in den

heren Redaktion war er bekanntlich mehr französischer Republikaner, als wahrer Eidgenosse — fällt schon in den ersten Tagen aus der Rolle.
In einer großen den Herrn Finanzdirektor West gerichteten Petition stellt er nämlich folgende prächtige Behauptung auf: Ein ultramontaner Magistral kann in einem freien Lande nicht seine Achtung für das Gesetz und seine Treue an den verfassungsmäßigen Eid ansprechen. Das heißt gerade so viel als: Ein guter Katholik kann nicht zugleich ein guter Schweizer sein! Das ist eine ächt republikanische Prosa, strotzend von Schweizerstolz und Schweizerloyalität. Man wird sich in der ganzen Schweiz freuen darüber, daß der „neue Confedere“ so prächtig einfällt in den radikalen Sang: „Ein Katholik kein Schweizer!“
In den Schlachten von Morgarten und Empach, in den Burgunderkriegen, da konnte man den Katholiken schon erlauben, für die Schweizerfreiheit und Unabhängigkeit ihr Blut zu vergießen, um den Nachkommen ein freies Land zu hinterlassen, das war ihre Pflicht und Schuldigkeit; jetzt aber sind bloß mehr die Gläubiger-Juden, ein Duzend Gottesläugner, ein Trupp Freimaurer nebst den Anhängern des freien Christenthums, in welchem Jeder glauben kann so viel ihm beliebt, nur mehr diese sind jetzt Schweizer, alle Andern haben jetzt das Bürgerrecht verloren, sie können kein Gesetz, keine Verfassung achten, keinen Eid heilig halten, dazu braucht es Leute wie der „Confedere“, dem nichts heilig ist.
Billige sich der „Confedere“ wieder, daß die Opposition erdrückt werde im Kanton, dann sagen wir: und nach dreien Grundrissen und Ideen wird der Katholik zum Vaterlande hinausgeworfen, an dem er gerade so viel Eigenthums Recht hat als der „Confedere“.
Ueberhaupt eckelt uns nichts an, als Parteilichkeit, welche in politische Hanswursterei anwächst; die Behauptung aber, daß Katholikentum mit ächtem Patriotismus unvereinbar sei, ist nicht bloß dieses. Sondern eine von Parteilichkeit ausgebrütete Inskulte, geworfen nicht etwa bloß an den Kopf des Magistraten, sondern der größten Mehrheit der Kantonsbewohner.
Nur in diesem Styl fortzufahren, es verhilft der radikalen Partei sicher auf den Sessel!

— Letzter Sonntag gab der städtische Gesangsverein unter der gesälligen Mitwirkung der Musikgesellschaft ein Konzert zu Gunsten des Monument Vogt. Wie immer haben sich die beiden Gesellschaften den größten Applaus des Publikums erworben und gewiß mit vollem Recht.
Die gemischten Chöre wie die Männergesänge waren sehr hübsch und mit Gout ausgeführt und das Orchester leistete sehr Praes. Besonders hervorzuheben sind die beiden Quartete, die Soli in den Chören, das Violoncello von Hr. W. Kränlein D. sang ihre Part die mit gewohnter Meisterschaft und Kränlein G. die wie das erste Mal im Sologebirge, verband mit sehr guter Stimme eine große Sicherheit und Präzision; sie kann eine der besten unserer Sängertinnen werden.
— Wie uns aus wohlunterrichteter Quelle berichtet wird, hat sich der Himmel angeheitert über dem Ritterschen Unternehmen. Die Opposition Koll u. Cie. ist bereitigt und die finanziellen Verhältnisse sind bis zu einem Punkte gediehen, der keinen Zweifel an Beginn und Geltung des großartigen Werkes übrig lassen. Schon in kurzer Frist dürften die Arbeiten an die Hand genommen werden.
— In Remund werden zwei neue Märkte stattfinden, der eine am 1. Februar, der andere am 20. September.
— Courtanai. Letzter Freitag Abends ging ein junger Mann, die einzige Stütze seiner betagten Mutter durch den Wald auf dem Rückweg nach Hause. (Er wohnte in Courtanai, stand aber außerhalb in einer Wäldle in Arbeit) Auf einmal knickte er und eine Ladung Kuchenschrot dringte ihm in die Beine. Am Rückwege hatte ein Kuchsjäger eine Falle gelegt und der Unglückliche mußte auf die Füße getreten sein und so das Losgehen des Grichpöses veranlaßt haben. Der junge Mann wurde nach Hause gebracht und ärztlich versorgt, allein schon Montag Abend erlag er den erhaltenen Wunden. Anzeige auf dem Oberamt ist gemacht; hoffe wir, daß durch die Untersuchung den verwegenen Kuchsjäger, der an einem öffentlichen Durchpaß die Falle richtete, der gebührenden Strafe nicht entgehe.

Verschiedenes.
— Der reichste Mann der Welt wird der Sohn des jetzigen Marquis v. Westminster, der 15jährige Lord Grosvenor sein, wenn er das majoritäre Alter erreicht haben wird. Denn das Vermögen der Westminster, welches jetzt nur 1000 Pfd St (25 000 Fr.) jährlicher Revenuen trägt, wird in 10 Jahren — durch den Ablauf gewisser Pachtverträge — die Kleinheit von 20,000 Pfd St. (500,000 Franken) täglich überwiegen. — Ein nettes Vermögen, das! Man könnte darüber zum Communiken werden, sagt sogar das hochklementale „N. Z.“
— Ein nettes Tanzvermögen. Aus Pittsburg in den Ver Staaten wird von einer tollen Tanzwette berichtet, welche in einem dortigen Tanzsaal zum Austrag kam. Der Besitzer des Vergnügungstokales hatte nämlich einen werthvollen goldenen Ring als Preis für das Pärchen, welches am spätesten Walzer tanzen konnte, ausgesetzt. Punkt 12 Uhr stimmte das Orchester an und 12 Paare begannen sich nach Takt der Musik zu drehen. Nach 20 Minuten traten vier Paare aus, am Ende der ersten Stunde hielten nur noch vier Paare aus, nach der zweiten gab noch ein Pärchen den Kampf auf, und abermals eine Stunde war vergangen, als das dritte Paar vollständig ermattet sich niederlegte und die Arena den beiden andern Paaren überließ. Am Ende der vierten Stunde — so heißt es — wurden die Musiker schwach und von den Augen geblinzelt der Violanten schloß das Blut auf den Boden. Als dann auch die fünfte Stunde um war, fiel eine Tänzerin in Ohnmacht und „unter lautem Weisall“ wurde dem Paare, welches im Felde blieb, der Preis zuerkannt. Die Damen wurden „mehr todt als lebendig“ nach Hause gebracht, und sie sowohl wie ihre Tänzer sind seither bedenklich erkrankt. Den Tänzerinnen mußten die Schuhe von den Füßen geschneitten werden, so sehr waren ihre Gliedmaßen angegriffen. Ein ächt amerikanisches „Tanzvergnügen“.
Redaktion von J. Dufour, Kürsprach.

Wagen und fuhr nach der Bank des Herrn Wende, wo derselbe den Gast in sein Privatkomptoir führte. Hier legte der Fremde dem Bankier seine Wechsel und Devisen vor, welche Herr Wende anscheinend sehr aufmerksam musterte, worauf er sich umfänglich der Thüre näherte, dieselbe verriegelte und die Wechsel in die Tasche steckte.
„Wohin Herr, Sie sind ein Schurke!“ donnerte er dann den erschrockenen Gast an. Sie haben diese Wechsel hier gestohlen! Noch ehe Sie hier eintreten, war ich von Ihrer Ankunft unterrichtet. Sie heißen Granier, sind Kassier bei dem Hause Hachette und Masson in Paris, dessen Vertreter für Deutschland ich bin. Sie haben sich Wechsel im Betrage von 200,000 Franken zugeeignet, welche Ihrem Hause gehören, und sich damit aus dem Staube gemacht. Die Devisen, welche Sie mir vorhin vorlegten, gehören zu den gestohlenen Wertpapieren. Sie werden es daher für ganz logisch finden, wenn ich dieselben behalte und ihnen rechtmäßigen Eigentümern wieder zustelle!“ — Der Fremde schien erschrocken, blieb aber ruhig und stumm.
„Danken Sie es der Gutmüthigkeit Ihrer ehemaligen Chefs; wenn ich Sie nicht sofort in's Gefängnis sperren lasse. Sie haben das Dagnu verdient. Ihre Prinzipale haben bereits den Vertrauensmißbrauch entdeckt, der

an ihnen begangen worden ist, und mich mit den nöthigen Instruktionen versehen.“
Der Fremde war erschüttert. „Ich unglücklicher, leichtsinniger Mensch, was habe ich gethan!“ — rief er schluchzend.
„Sie sind wahrlich der Güte nicht werth, welche Ihre Prinzipale gegen Sie an den Tag legen!“ fuhr der strafpredigende Wende mit eindringlichem Ernste fort. „Weit entfernt, Sie der verdienten Strafe des Gefängnis zu überlassen, wollen Ihre Chefs Ihre Schwand nicht nur verzeihen, sondern Ihnen noch ein Mittel zur Rettung setzen, wenn Sie Barmüthig annehmen und Ihren schlechten Streich wieder gut machen wollen. Sie haben eine Frau und drei Kinder.“
„Nein, sogar fünf Kinder, denen ich die Substanz, die Ehre geraubt habe!“ schloß die der Fremde zerlärst, unterwarf sich nun willig einem Verhör, worin er Alles zugab, und händigte endlich auch die übrigen Wertpapiere abgibt aus, aber mit der Bitte, Herr Wende möge ihn nicht verderben.
„Im Gegentheil; ich habe den Antrag, Ihnen nun 20,000 Franken anzubezahlen unter der Bedingung, daß Sie sofort damit nach Amerika gehen und ein neues Leben beginnen. Wollen Sie das?“
„Oh gewiß — mit tausend Freuden! Der Himmel segne die wackeren Herren Hachette

und Masson!“ sagte Granier unter Freudenstöhnen, nahm mit bebenden Händen die Banknoten und Kassenscheine in Empfang, schrieb die Quittung und empfahl sich nach einer rührenden Dankagung und unter reuiger Angebildung einer gründlichen Besserung.
Herr Wende war mit dem Erfolg sehr zufrieden, schrieb noch am selben Tage an Hachette und Masson einen ausführlichen Bericht über sein beobachtetes Verfahren, legte die Wechsel und die Quittung Granier's bei, und bat seine Geschäftsfreunde, ihn für die Summe von 20,000 Fr. zu erkennen. Einige Tage später erhielt er die unangenehme Mittheilung aus Paris, daß Hachette und Masson nicht bestohlen worden, daß ihr Kassier ein sehr zuverlässiger Mann und noch auf seinem Posten und daß die Wechsel eben so gefälscht seien als der Brief, welchen Herr Wende angeblich von ihnen erhalten habe, wobei sie sehr bedauerten, ihn bitten zu müssen, daß er jene 20,000 Franken ibidem ab- und auf seinen eigenen Verlustkonto schreibe.



Deutscher Anzeiger.



Inserate von auswärtig nehmen allein für uns entgegen die D. Passenhein und Bogler, in Basel und Zürich, Hamburg, Frankfurt a. M., Wien, Berlin und Leipzig.

Wichtige Anzeiger für Leidende.

Bei dem Unterzeichneten können folgende Heilmittel bezogen werden:

1. Das berühmte bekannte Pflaster (samt Gebrauchsanweisung) à Fr. 6.
2. Ein bewährtes Pflaster gegen Rheumatismus, Querschnitten, Verrenkungen, offene Wunden à Fr. 2.
3. Ein Pulver oder Pillen (nach Belieben des Patienten) (mit gleicher Wirkung) gegen Pleuritis, Pleurisyth und Brustschmerz à Fr. 4/10.
4. Für die verschiedenen Magenleiden, Magenäure, Magenkrämpfe eine bewährte Magenreinigung à Fr. 7. 50 Rp.
5. Für die verschiedenen Nervenleiden und Nervenschwäche eine vielfach bewährte Nervenerleichterung à Fr. 3. 50 Rp. und Fr. 6. 50 Rp.

Statt allen Anpreisungen, wie man es so häufig findet, mache ich nur darauf aufmerksam, das bei der Expedition d. Bl. ein Schriftchen mit vielen 100. Zeugnissen in Empfang genommen werden kann, welche wohl mehr werth sind, als marktgeräusche Anpreisungen. — Briefe jederzeit franco. —

Dr. Müller in Gais, Kt. Appenzell.

Zu verkaufen,

ungefähr 16 bis 1700 Schaf Heu, zum Abführen oder nicht, nach Belieben. Sich zu melden bei Müller, im Dorichhof-Neckthalen.

Zu verpachten.

Es ist auf die Dauer von 9 Jahren zum Verpachten, um auf nächsten 22. Hornung anzutreten, die gut gelegene und einträgliche Berae Leackle genannt, in der Gemeinde Blöschingen befindlich. Lichtige Beschaffenheit, die Pachtdingungen bis zum 8. Februar einvernehmen, beim Eigenthümer vom Leackle, im No. 72, nächst St. Niklaus in Freiburg.

Zu verkaufen.

Unter günstigen Bedingungen, für die Bezugsnahme, vier Kinderrechte auf der Bergwege, die Herrscheu genannt, in der Gemeinde Blöschingen gelegen. Sich an die Eigenthümerin Wittwe Maria Wäber in Schmiten um fernere Auskunft zu wenden.

Zu verkaufen — Verpachten.

Das Heimweien (Dösemied) bei Schmiten, enthaltend Wohngebäude mit Scheuer und Stallung, Pächten, Sod- und laufenden Brunnen, des Inhalts von 36 Jucharten Waid und Ackerland und einer halben Juchart Waldung. Dem Käufer werden sehr günstige Zahlungsbedingungen gemacht.

Am Manzel eines Käufers, kann dieses Heimweien auch gepachtet werden.

Sich an die Eigenthümerin Wittwe Maria Wäber in Schmiten zu wenden, welche jede beliebige Auskunft sowohl zum Verkauf als Verpachten ertheilt wird.

Zu verpachten,

ein Heimweien von ungefähr 15 Jucharten Waid und Ackland, mit einem schönen Wohngebäude, Scheuer, Stallung, u. s. w. Sich zu melden bei den Schwestern Großbieder, in Schmiten, Pächten Dösemied.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger starker Junge könnte unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei Jakob Meister, Müller in der Gallern.

Zur Beachtung,

Um sofort einzutreten, wird eine Bäckerei, oder Kramladen, oder ein dazu dienliches Podemiet zu Leasing gesucht. Bis zum Vorwärts. Anmeldung bei J. Stauffer, 74, Memmingerstraße in Freiburg.

NB. Bei Gleichem eine gute Wirtschaft um auf 1. Hornung anzutreten oder später.

CHEFS D'OEUVRE DE TOILETTE!

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel, zur Conservirung und Verschönerung der Haare; in versiegelten Flaschen à 1. 50 Cent.

Dr. Borchardt's aromatische Kräuter-Seife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints u. erprobt gegen alle Hautunreinigkeiten; in Original-Päckchen à 80 Cent.

Professor Dr. Lindes Vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elasticität der Haare, und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; à 1 Fr.

Apotheker Sperati's Ital. Honig-Seife zeichnet sich durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut aus; à 75 und 40 Cent.

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade zur Wiedererwekung und Belebung des Haarwuchses; in Original-Tiegeln à 1. 50 Cent.

Dr. Suin de Bontemard's aromät. Zahnpasta, das universellste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches; à 1. 50 und 75 Cent.

Aecht einzig und allein zu den Originalpreisen vorrätig bei

UNTERNÄHRER-SALLIN
Lausannengasse 119.

Fruchtpreise der Stadt Freiburg.

Samstag, den 15. Januar 1870.

Reggen	1 Fr. 60 bis 1 Fr. 75	das Maß.
Weizen	2 " 70 bis 3 " 10	"
Mischel	2 " — bis 2 " 20	"
Dinkel	1 " 10 bis 1 " 35	"
Gerste	1 " 40 bis 1 " 60	"
Haber	1 " 05 bis 1 " 25	"
Widen (weiße)	2 " 80 bis 3 " —	"
Erdäpfel	70—80 Ct.	das Maß.
Butter	Fr. 1—1 15	das Pfund.
Fetter Käse	80 Ct.	das Pfund.
Gier	8—9 Stück für 6 Ct.	das Maß.
Schafffleisch	50 Ct.	das Pfund.
Kalbfleisch	50 Ct.	das Pfund.
Eyed	9 Ct.	das Pfund.
Brod	1te Qualität 18 Ct.	das Pfund.
2te Qualität	16 Ct.	das Pfund.
Waggenbrod	13 Ct.	das Pfund.
Milch	20 Ct.	die Maß.
Heu	von Fr. 2 50 bis 2 90	per Zentner.

Du Barry's heilbringende Revalesciere. — Das Glend, die Täuschung, die eitelsten Ausgaben für wirkungsloses Medicinieren sind nun glücklich durch den Gebrauch der Revalesciere von Du Barry's beseitigt. Bis-her wird Niemand mehr die heilbringende Wirkung von Du Barry's Revalesciere bezweifeln, seit wir den tausenden von Köstlichen von Ärzten und Laien heute die dankbare Segnung und die glückliche Kur einer Heiligkeit des Papstes entgegen können, nach zwanzigjähriger Erfahrung des Papstes, den 21. Juli 1866. Die Gesundheit des Papstes ist ausgezeichnet, besonders seitdem er sich aller Arzneien, womit man ihn zu heilen behauptete, enthält und von der vorzüglichen Revalesciere von Du Barry, welche erkannend günstig auf ihn gewirkt hat, fast ausschließlich Gebrauch macht. — Man versichert, das seine Heiligkeit bei jeder Mahlzeit einen Teller voll davon genießt, und die Wohlthaten derselben nicht genug zu preisen vermag. (Correspondenz aus der Gazette du Midi.) Bei zahlreichen Beispielen war das Leiden von sehr langer Dauer gewesen, von drei bis zu sechzig Jahren hinauf und unter die hervorragendsten derselben gehören: Unverdaulichkeit, Verstopfung, gestörte Funktionen, Verhärtungen, schwarze Saft, Krämpfe, Spasmen, Ohnmacht, Sodbrennen, Diarrhoe, Reizbarkeit der Nerven, Affectionen der Leber, Galle und Nieren, Blähungen, Herzklopfen, nervöse Kopfschmerzen, Taubheit, Klingeln in Kopf und Ohren, Schwindel, Schmerzen zwischen den Schultern und in fast allen Theilen des Körpers, Ausschläge auf der Haut, Rieber, Magenaffectionen, Ausschläge auf der Haut, Rieber, Schropheln, Armuth an Blut, Lungen- und Luftröhren-Schwindsucht, Wasserucht, Rheumatismus, Gicht, Influenza, Grippe, Nervosität und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Niedergeblagenheit, Spleen, allgemeine Schwäche, Lähmung, Husten, Asthma, Spannen der Brust, Phlegma, Unruhe, Schlaflosigkeit, Aneurysmen gegen Gefäßkrankheiten, Aufsteigen des Blutes zum Kopfe, Erschöpfung, Melancholie, grundlose Furcht, Unentschlossenheit, Ruthlosigkeit, u. s. w. — 60.000 Certifikate jährlich.

Dieses kostbare Nahrungsmittel wird in Blechbüchsen, mit dem Siegel von Du Barry u. Barry u. Co., und Gebrauchsanweisung verkauft. — Preise: von 1/2 Pfd. Fr. 2 25 — 1 Pfd. Fr. 4 — 2 Pfd. Fr. 7 — 5 Pfd. Fr. 16 — 12 Pfd. Fr. 32 und 24 Pfd. Fr. 60. — Auch Du Barry's Revalesciere Chocolade-Pulver für Brust, Magen und Nerven: In Büchsen von 21 Laffen, Fr. 2 25; 24 Laffen, Fr. 4; 48 Laffen, Fr. 7; 288 Laffen, Fr. 32; 576 Laffen, Fr. 60. Das heißt ungefähr 10 Centimes per Lasse. — Barry u. Barry & Co., 77, Regent-street, London; 26, Place Vendôme, Paris; 6, Freitung, Wien; 10 Rossmarkt, Frankfurt a. M.; ferner in Genf: Burkell frères; G. Baker; L'Huillier & Senglet; Fol & Brun; Weiss & Leidne; G. Veillard; Guichon & Faizan; Amblot & Poncet; Piquet Brun; Karcher & Favro; Leclero frères; — Chaux-de-Fonds: Prince; Chapuis; Paul d'Or; — Estavayer-le-lac: Duc; Renovey; Duruz; — Yverdon: Daniel Jaton — Lausanne: Simond fils; Monthey; Pont martin; — Morges: Jules Hugonnet; — Solcure: A. Schilling; — Vevey: Mayor; Keppel; — Rolle: Fröhlich; — Neuchâtel: Zimmermann; — Locle: Bumann; — Basel: Ch. de Ch. Barchhardt.

Buchdruckerei von Ph. Hüster u. Comp.



Freib

(Ein B

Wie das Ar
offizielle
ihrer G
in verk
nommen
Art Uel
Haus z
verdien
hört di
Gemein
werden
todtsch
müssen
sein, ei
Benbett

So r
urtheil
in Kra

Wir
Armen

niger v
aber im
für Ar

ausgeg
tate, di
ragen:

für die
zugleich
Wenge

Armen
Unterst

das sic
terstüß
sich an

mentell
es nich
menslie

nachläß
den Er
zwange

Und
die Ar
tehielt
ger un
freiwill